Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 24 (1970)

Heft: 1: Bürobauten = Bâtiments administratifs = Office buildings

Rubrik: Diskussion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DISKUSSION

Arne Jacobsen

Pro aesthetica

Rede zur Verleihung der Plakette der Freien Akademie der Künste Hamburg

Sehr verehrte Anwesende,
sehr geehrter Herr Kallmorgen!

Für alle diese allzu lobenden Worte und auch die große Ehre, die mir erwiesen wird, die Plakette der F.A.d.K. in Empfang nehmen zu dürfen, meinen besten Dank. Es ist ja schwierig genug, vor einer so erhabenen Gesellschaft etwa zu Problemen unseres Standes Stellung zu nehmen. Zu vieles ist darüber schon gesagt worden, und ich bin absolut kein kompetenter, wissenschaftlich befähigter Interpret.

Im Gegenteil. Wenn ich die großen Stapel wissenschaftlicher Literatur sehe, bekomme ich einen leichten Schreck und fühle mich recht dumm.

Entschuldigen Sie daher bitte, daß ich nichts Neues über Probleme wie »Architektur und Städtebau in industrieller Gesellschaft« oder etwa über »die geistige Verwirrung unseres Standes« sage. Lassen Sie mich dagegen in wenigen Worten für die vielgescholtene Ästhetik in der Baukunst unserer Tage eintreten.

Sie alle wissen ja, welcher Gedankenreichtum in der Zeit zwischen Loos ersten Schriften und Hundertwassers Verschimmelungsmanifest über Funktion, Form und Ästhetik der Architektur entstand. Alle sollten für diese große geistige Anstrengung dankbar sein, auch wenn sie nicht zur Lösung aller architektonischen und städtebaulichen Probleme führen konnte. Denn die Frage, wie und ob gute Architektur entstehen kann, ist immer auch eine Frage an die Gesellschaft. Das Bild unserer Städte ist vor allem Abbild ihres wertenden Bewußtseins.

Was treibt eigentlich heute die Menschen dazu, das ästhetische Argument in der Architektur so gering zu schätzen? Es werden doch immerhin Summen zur Schulung und Fortbildung unserer bildenden Künstler ausgegeben. Leider ist das eine Angelegenheit des Staates oder weniger Mäzenen, die meinen, damit die Kultur retten zu können. Demnach besteht doch zumindest öffentliches Interesse an Formproblemen. Der Rückhalt im Volke ist freilich nicht sehr groß. Die Familienväter und Töchter aller Klassen lieben die ästhetische Form auf ihre Weise. Anderthalb Milliarden DM werden in Mitteleuropa jährlich allein für Kosmetik ausgegeben.

Verehrte Herren, fragen Sie die Damen, fragen Sie Ihre Töchter. Fragen Sie aber lieber nicht nach den Summen, die unsere junge Generation darüber hinaus für Kleidung neuester Mode zahlt. Den Summen nach zu urteilen sollte ein enormer Bedarf nach Ästhetik der Erscheinung bestehen.

Kommt aber ein junger oder gar bekannter Architekt mit einem ästhetischen Argument, um mit bescheidenen Mitteln das formale Anliegen seines Entwurfes deutlich zu machen, wird alles getan, um das Argument zu begraben. Meist wird dabei fälschlicherweise die Ökonomie des Gesamten zitiert.

Form als wesentliche Funktion, dieses schon lange bekannte Argument, wird bei architektonischen Anliegen von der Gesellschaft nur selten akzeptiert.

Mies van der Rohe warnte schon 1930 als Funktionalist vor wertblindem, einseitig technisch orientiertem Gestalten. Es führe zum Sinnverlust alles Bauens. Unterdessen zeigt sich immer deutlicher die von Mies van der Rohe geahnte Gefahr. Fortschritt der Technik, Macht und Interesse der Industrie verflachen Architektur zu einem rein mechanischen Bauvorgang. Rationalisierung, Serienfertigung, Überangebot an Materialien und veraltete Bauvorschriften ziehen den Architekten immer mehr von seiner Gestaltungsaufgabe ab.

Lassen Sie mich hier warnen vor unkritischem Glauben an die Macht beweisbarer technischer Argumentation. Auch vor der verlockenden Ökonomie industrieller Bauproduktion. Funktionelle und damit gestalterische Fehler bei Serienfertigung von Autos sind unerheblich. Die Fehler sind mobil und nach wenigen Jahren durch Rost verschwunden. Gestaltungsfehler bei massenweiser Fertigung von Bauelementen aber führen bald zu dauernder Verhäßlichung der Umwelt, in der wir leben, und damit gradweise zur geistigen Barbarei.

Glauben Sie nun nicht, ich sei Feind industrieller Fertigung. Die ersten in meinem Büro geplanten mobilen Raumzellen sollen bald in Produktion gehen. Aus eigener Erfahrung aber weiß ich, wie schwierig es ist, dem technischen Argument heute das ästhetische gleichrangig zur Seite zu stellen. Der Bauherr ist durch die Beweiskraft technischer Disziplinen bequem geworden. Er mißtraut jedem ästhetischen Argument, das nie logisch beweisbar sein wird. Solange aber Ästhetik in unserer Gesellschaft geringgeachtet wird, kann keine gute, wahrhaft funktionelle Architektur entstehen.

Zur Lösung des Problems träumt man heute so gerne von allgemein anerkannten gesellschaftlichen Wertungsformeln. Damit allerdings kommen wir nicht viel weiter. So enden wir schnell im Mittelalter.

Lassen Sie mich daher mit einem indirekten Lob der Frauen enden. Ich empfehle der Gesellschaft ähnlich zu handeln wie alle verzweifelt-mutigen Ehemänner, die für das unlogische Schönheitsempfinden ihrer Frauen und Töchter teuer zahlen. Wenigstens gleiche Aufgeschlossenheit sollten Bauherrn, Techniker, Produzenten und Staat auch für die Notwendigkeit unlogischer, immer Unsicherheit provozierender ästhetischer Argumente aufbringen.

Ich danke Ihnen.

Arne Jacobsen

Pro aesthetica

Discours prononcé à l'occasion de la remise de la médaille de l'Académie Libre des Arts, Hambourg

Messieurs et Mesdames,
Cher Monsieur Kallmorgen,

Permettez-moi de vous exprimer d'abord mes sincères remerciements pour toutes ces aimables paroles, par trop élogieuses, et de même pour le grand honneur que vous m'avez fait en me remettant la médaille de l'Académie Libre des Arts. Il est, en effet, déjà assez difficile de prendre position, devant un aussi illustre auditoire, au sujet des problèmes que pose notre profession. Trop a été déjà dit à cet égard et je suis loin d'être un interprète compétent et qualifié au point de vue scientifique.

Bien au contraire. En contemplant les grandes piles de litterature scientifique, je me sens légèrement troublé et plutôt intimidé.

Vous m'excuserez, dans ces conditions, j'espère, de ne rien vous dire de nouveau sur des problèmes tels que «Architecture et urbanisme en face des données industrielles» ou encore «Idées embrouillées dans notre profession». Par contre, laissez-moi trouver quelques paroles en faveur de l'esthétique souvent blâmée dans l'architecture contemporaine.

Vous n'ignorez pas l'abondance d'idées au sujet de la fonction, la forme et l'esthétique de l'architecture qui s'est manifestée dans la période entre les premiers écrits de Loos et le manifeste dit de moisissure de Hundertwasser. Tout le monde devrait apprécier avec reconnaissance ce grand effort mental même s'il ne pouvait évidemment pas amener à la solution de tous les problèmes sur le plan de l'architecture et de l'urbanisme. Car la question de savoir si et de quelle façon une bonne architecture peut être engendrée, s'adresse toujours également à la société. La configuration de nos villes reflète avant tout la conscience de cette dernière combinée avec une appréciation judicieuse des valeurs en cause.

Quelle est donc l'impulsion qui, aujourd'hui, fait sous-estimer à ce point l'argument esthétique dans l'architecture? N'est-il pourtant pas vrai qu'on dépense certaines sommes pour la formation et l'instruction des artistes se vouant aux arts plastiques. Malheureusement il s'agit là plutôt d'une affaire concernant l'Etat ou dont se soucient quelques rares mécè nes qui sont d'avis de sauver ainsi la civilisation. Cependant, quoiqu'il en soit, il existe ostensiblement un intérêt public quant à ces problèmes de forme. Evidemment, le soutien que trouvent ces idées dans le peuple n'est pas très grand. Les pères de famille et les filles de toutes les classes de la population apprécient la forme esthétique à leur façon. En Europe centrale un milliard et demi de DM sont dépensés an par an pour les produits cosmétiques.

Messieurs, si vouz avez des doutes, vos dames pourront vous renseigner, adressez-vous à vos filles surtout. Mais ne demandez jamais à connaître les sommes que dépense la jeune génération pour être vêtue suivant la mode la plus récente. A en juger d'après les sommes investies, il doit y avoir un besoin immense et pressant de satisfaire aux exigences de l'esthétique de l'apparence extérieure.

D'un autre côté, il suffit qu'un jeune architecte, ou même un architecte de grand renom vienne présenter une argumentation d'ordre esthétique en faveur de son projet, tout en réduisant au strict minimum les moyens à investir, pour que l'impossible soit tenté pour enterrer l'argument avancé. Dans la majorité des cas on évoquera, d'une façon parfaitement erronée d'ailleurs, l'économie de l'ensemble.

Mises à part quelques rares exceptions, la société n'admettra pas, en présence de problèmes d'ordre architectural, cet argument connu de longue date: la forme comme fonction essentielle.

En 1930 déjà, Mies van der Rohe, en tant que fonctionaliste, a cru devoir mettre ses collègues en garde contre toute réalisation orientée suivant le seul point de vue technique sans tenir compte des valeurs intrinsèques en cause. De la sorte tout effort sur le plan architectural finirait par être dépourvu de sens. Entre temps, le danger pressenti par Mies van der Rohe se révèle être de plus en plus imminent. En effet, progrès de la technique, toute-puissance de l'industrie et les multiples intérêts de celle-ci font perdre toute trace d'originalité à l'architecture qui de ce fait se trouve être ramenée à un processus purement mécanique. Rationalisation, fabrication en grandes séries, surabondance de matériaux et règlements surannés pour la construction détournent l'architecte de plus en plus de sa tâche proprement dite.

Laissez-moi vous mettre en garde ici contre la croyance – sans faire preuve, en même temps, d'esprit critique – méfiez-vous, dis-je, de la puissance d'une argumentation technique prouvable. Méfiez-vous de même de l'économie tentante d'une production industrielle sur le plan architectural. Dans la fabrication en grandes séries d'automobiles par ex. des erreurs d'ordre fonctionnel qui se traduisent, bien entendu, toujours par des erreurs de concrétisation, sont à longue vue sans grande importance. Après quelques années déjà erreurs et voitures auront disparu par l'action de la rouille. Par contre, des erreurs commises dans la fabrication en série d'éléments de construction sont susceptibles d'enlaidir l'environnage à jamais et conduisent même graduellement à la barbarie.

Ne croyez cependant pas que je sois un ennemi de toute fabrication industrielle. Bien au contraire. Les premières cellules mobiles provenant de mon bureau d'études iront sous peu dans la production. L'expérience m'a fait connaître les difficultés que l'on rencontre en voulant élever au même rang l'argument technique et l'argument esthétique. Le maître d'œuvre est devenu commode par la force démonstrative des disciplines techniques. Or, l'argument esthétique ne pouvant être jamais prouvé logiquement, il s'en méfie. Pourtant, aussi longtemps que l'esthétique est méprisée dans notre société, il ne saurait être question de créer une bonne architecture d'un caractère réellement fonctionnel.

Pour résoudre le problème on rêve aujourd'hui souvent de formules d'estimation généralement reconnues par la société. Il s'agit là d'une voie sans issue ou plutôt elle nous ramènerait vite au Moyen Age.

Pour terminer, permettez-moi de le faire en termes élogieux, au moins indirectement, pour les dames. En effet, je recommande à la société de faire à l'instar de tous ces maris désespérés et courageux à la fois qui paient cher cet illogique sentiment du beau de leurs femmes et de leurs filles. Les maîtres d'œuvre, techniciens, fabricants et l'Etat devraient au moins faire preuve de la même ouverture d'esprit pour la nécessité des arguments esthétiques illogiques et donnant sans cesse lieu aux incertitudes.

Mesdames, Messieurs, je vous remercie.